

Rezension

Cornelia Regin

Carl-Hans Hauptmeyer: Geschichte Niedersachsens. 1. erweiterte Aufl. C.H. Beck 2025.



Bei dem jüngst erschienenen Buch handelt es sich um eine leicht überarbeitete und ergänzte Fassung des 2009 in der Reihe »C.H. Beck Wissen« veröffentlichten gleichnamigen Bandes von Carl-Hans Hauptmeyer, nunmehr emeritierter Professor für Geschichte des Späten Mittelalters und der Frühen Neuzeit an der Leibniz Universität Hannover. Auf kompakten 148 Seiten gibt der Autor einen guten Überblick über die Geschichte der heute Niedersachsen umfassenden Landstriche. Das gebundene und mit Hardcover ausgestattete Buch beginnt mit einem kurzen einleitenden Kapitel zu Niedersachsen heute, zum Niedersachsenbegriff und zum »Naturpotenzial« dieses Bundeslandes. Es schließen sich sechs chrono-

logisch angeordnete Kapitel an, die wiederum in thematische Abschnitte unterteilt sind. Dem Autor gelingt es, die wichtigsten historischen Entwicklungen übersichtlich, prägnant, informativ und gut lesbar nachzuzeichnen, ohne regionale Besonderheiten in dem recht heterogenen Untersuchungsgebiet mit seinen unterschiedlichen historischen Landschaften zu unterschlagen.

Die neue Auflage ist ergänzt insbesondere um jüngere Erkenntnisse der Ur- und Frühgeschichte sowie um eine ausführlichere Darstellung der Zeitgeschichte. So werden die wichtigen archäologischen Funde der altsteinzeitlichen Schöninger Speere und die am Harzhorn sowie in Wilkenburg und Hedemünden entdeckten bzw. ausgegrabenen römischen Spuren in den Text eingearbeitet und interpretiert. Eine Anmerkung zur Einordnung der römischen Lager im heutigen Niedersachsen sei der Rezensentin an dieser Stelle gestattet. Inzwischen sind Archäologen und Althistoriker aufgrund weiterer Funde im rechtsrheinischen/westelbischen Germanien nördlich des Limes mehrheitlich zu der Auffassung

gelangt, dass die Römer tatsächlich versuchten, dieses Gebiet zu erobern und dauerhaft dem Römischen Reich einzugliedern und dass die Feldzüge wahrscheinlich nicht primär nur der Abschreckung und der Profilierung von Heerführern dienten, wie der Autor vorsichtig zusammenfassend formuliert. Erst im Jahre 16 n. Chr. gaben die Römer unter Kaiser Tiberius dieses Vorhaben auf. Bei späteren Vorstößen handelte es sich meist um Strafexpeditionen gegen germanische Stämme, die immer wieder zu Raubzügen in römisches Gebiet einfielen.

Neu ist der 24 Seiten umfassende letzte Abschnitt zur Zeitgeschichte Niedersachsens. Dieser relativ ausführliche Teil des Buches fügt der Darstellung wesentliche jüngere Ereignisse und Entwicklungen hinzu. C. H. Hauptmeyer skizziert die wichtigsten politischen Etappen seit 1949 und erinnert daran, dass drei politische Akteure von Niedersachsen aus beachtliche Karrieren auf der bundespolitischen bzw. europäischen Ebene machten: Ein früherer Ministerpräsident wurde Bundeskanzler (Gerhard Schröder), ein anderer (Christian Wulff) Bundespräsident und die Tochter eines früheren Ministerpräsidenten (Ernst Albrecht) Präsidentin der EU-Kommission (Ursula von der Leyen).

Bemerkenswert ist das Fortbestehen starker regionaler Identitäten. 1956 und 1975 wurden in Oldenburg und Schaumburg-Lippe Volksbegehren bzw. Volksentscheide organisiert, in denen die Wiederherstellung eigenständiger Länder zur Abstimmung stand – und letztlich scheiterte. Auf Widerstand stieß die Ende der 1960er Jahre begonnene kommunale Gebiets- und Verwaltungsreform. Hier zeigte sich deutlich, dass auf Optimierung der Verwaltungsstrukturen zielende Zusammenlegungen, nun von Gemeinden und Kreisen, »auch als Verletzung historischer Kleinteiligkeit und lokaler Autonomie« bewertet werden können (S. 141).

Ausführlich werden die wichtigsten strukturellen Entwicklungen vor allem auf wirtschaftlichem Gebiet beleuchtet. Dabei unterstreicht der Autor die fortdauernde Abhängigkeit Niedersachsens vom VW-Konzern und seinen Zulieferbetrieben sowie die im bundesdeutschen Vergleich immer noch verhältnismäßig große Bedeutung der Landwirtschaft. Zunehmendes Gewicht haben in jüngerer Zeit neben dem Dienstleistungssektor auch Tourismus und Energiewirtschaft erlangt. Trotz vieler positiver wirtschaftlicher Entwicklungen ist Niedersachsen immer noch Empfängerland des Länderfinanzausgleichs.

Aufmerksamkeit finden in der Darstellung wirtschaftspolitische und strukturelle Interventionen wie der erfolgreiche Emslandplan oder die finanzielle Förderung von Zonenrandgebieten (bis 1990) und Maßnahmen zum Küstenschutz. Auch weniger erfolgreiche Vorhaben werden angesprochen bzw. ausführlicher beleuchtet, so die letztlich nicht dauerhaft genutzten innovativen Impulse der EXPO 2000 in Hannover für Themen wie Nachhaltigkeit und Klimawandel sowie das (politische) Scheitern einer Endlagerstätte und einer Wiederaufbereitungsanlage für hochradioaktive Abfälle im Kreis Lüchow-Dannenberg einzurichten.

Abschließend wirft der Autor einen Blick auf das heutige Niedersachsen. Carl-Hans Hauptmeyer sieht das Bundesland »im Spannungsfeld von Beharren versus mutigen Zukunftsschritten«. Vorsichtig optimistisch sieht er in der niedersächsischen Mischung aus Tradition und Moderne »ein Zukunftspotenzial für Wertschöpfung, Prosperität und Nachhaltigkeit« (S. 148). Die jüngsten geopolitischen, wirtschaftspolitischen und innenpolitischen Entwicklungen (seit 2022) sind nicht mehr berücksichtigt. Was die zunehmenden vielfältigen und tiefgreifenden Herausforderungen für Europa, Deutschland und gerade auch für Niedersachsen bedeuten werden, kann wohl niemand zum jetzigen Zeitpunkt prognostizieren.

Anmerkung der Redaktion: Eine durchgesehene 2. Auflage erschien Anfang 2026.